

Zeitschrift:	Heimatbuch Meilen
Herausgeber:	Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band:	26 (1986)
Artikel:	Einst und Jetzt : 75 Jahre Druckerei Vontobel (1912-1987)
Autor:	Vontobel, Heinrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-953901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einst und Jetzt

75 Jahre Druckerei Vontobel (1912–1987)

Heinrich Vontobel

(siehe auch Heimatbuch 1972)

75 Jahre sind eine genügend lange Spanne für einen Vergleich zwischen dem Gestern und dem Heute. Wir beschränken uns hier auf das Drucken von Ansichtskarten, obwohl die Darstellung der übrigen Produktionsgebiete unserer Firma (Plakate, Prospekte, Verlags- und Werbedrucksachen, Reproduktion und Ausrüsten) oder auch die organisatorischen, administrativen und sozialen Bereiche interessante Vergleiche erbringen würden.

Heute sind wir als Repro-, Offsetdruck- und Verlagsunternehmen mit einer Belegschaft von über hundert Personen auf qualitativ hochwertige Farbendrucke spezialisiert.

Wir arbeiten mit elektronischen Anlagen bei unsren Repro- und Druckeinrichtungen, beim Planen und Kontrollieren der Arbeitsabläufe. Auf modernen Vierfarbenoffsetmaschinen drucken wir in klimatisierten Räumen Bogen von 36 Normalpostkarten 10,5/14,8 cm mit einer Geschwindigkeit von mind. 6000 Bogen in der Stunde, denn im Einlegeapparat läuft der weisse Postkartenkarton unbedruckt in die Maschine, beim Ausleger erscheinen die Karten bereits fertig farbig bedruckt. So drucken wir heute in einem Jahr 60 Millionen Postkarten auf ca. 400 Druckbogen in Auflagen von 2000, 4000, 6000 und 12000 Stück. Das sind 40% unserer Gesamtproduktion.

Gestern, das heisst in der Gründungszeit, war die Herstellung von farbigen Ansichtskarten im Photochrom-Steindruck (Flachdruckverfahren) das wichtigste Gebiet in unserer Firma, zu Anfang mit zehn Mitarbeitern. Auf einem massiven Fundament bewegte die Steindruckmaschine einen Karren hin und her, in welchem der 150 kg schwere Litho-Stein eingespannt war. Zuerst wurde er durch Feuchtwalzen mit Wasser «gewischt», dann durch die Gegenbewegung mit Farbe eingewalzt. Die Gegensätzlichkeit von Fett und

Wasser [auf gleicher Ebene] ist ja das Prinzip des Flachdrucks [Steindruck, Offsetdruck]. Im Buchdruck sind die druckenden Stellen erhöht [Buchstaben, Klischees], im Tiefdruck in die Druckplatten eingegraben. Beim Rücklauf der Maschine drehte sich ein Zylinder und brachte den in genaue Passmarken eingelegten Druckbogen in Berührung mit dem Stein. Dadurch erfolgte der Abdruck einer Farbe. Von den elf benötigten Farben wurde so jede einzeln gedruckt. Es brauchte damals zum Beispiel 3 verschiedene Blau, da die Abstufung von hell zu dunkel begrenzt war. Heute ist im Fotolitho-Verfahren und im Offsetdruck die Abstufung so vollkommen, dass Gelb, Rot, Blau und Schwarz genügen, um den vollen Reichtum der Farbabstufungen wiederzugeben. Um einen guten Passer von Farbe auf Farbe zu erreichen, mussten früher drei Vorbereitungsdrucke eingeschaltet werden: ein Wasserdruck, um den Karton auseinander zu treiben, damit er nicht während des Farbendrucks grösser wurde, ein Vor- und ein Rückseitenfirmsdruck, um den Karton beim Farbendruck gegen den Einfluss des Feuchtwassers zu schützen. Dazu kam der Rückseitendruck, die Adresseite. Eine 3000er Auflage mit 36–56 Postkarten 9/14 cm benötigte 16 Arbeitstage, da an einem Tage nicht mehr als 3000 Bogen gedruckt werden konnten. Die Arbeitswoche hatte noch 52 Stunden verteilt auf 6 Werktagen. Heute arbeiten wir an 5 Werktagen 40 Stunden pro Woche. Da keine Proben hergestellt wurden, benötigten die Korrekturen am Originalstein nach dem ersten Abdruck in der Maschine oft längere Zeit. Dadurch musste dann am Abend länger gedruckt werden. Es kam vor, dass erst um 8 oder 9 Uhr Arbeitsschluss war. Zum Fertigdrucken wurde der Einsatz sämtlicher erwachsenen Familienglieder nötig. Wir Kinder wurden ins Bett gebracht, hörten aber oft durch Wände und Türen hindurch das Singen der Arbeitenden. Singen, welch beglückendes Tun! Heute ersetzt durch «ohrenbeglückendes Konsumieren» von Radiowellen oder Tonband.

Die Druckgänge waren sehr arbeitsintensiv. Oben auf der Maschine wurden die Bogen von einer Einlegerin auf dem Einlegetisch einzeln genau angelegt, unten von der Auslegerin weggenommen. Ein drittes Mädchen legte Makulaturen zwischen die Druckbogen, um ein Abschmieren der frischen Farbe von einem Bogen auf den andern zu verhindern. Nach der ersten Farbe mussten diese Makulaturen vom obnen Tisch auf den untern zwischengelegt werden. Das Mädchen stand dazu bis zu 6 Stunden im Tag auf einem Stuhl. Die 80–100 kg schweren Papierstösse mussten auf ca. 2 m Höhe gehoben und später unten wieder weggetragen und in Kasten versorgt werden. Während dem Drucken hatte der Maschinenmeister die frischgedruckten Bogen in Bezug auf Farbe und Passer ständig zu kontrollieren und den Gang, wenn nötig, zu korrigieren. Auch das Ein- und Ausrichten der grossen bruchempfindlichen Steine war eine körperlich schwere Arbeit, die sehr sorgfältig durchzuführen war. Ein

leichtes Anstossen des Steines an Metallkanten der Maschine liess am Stein sog. «Muscheln» ausbrechen, die ihn unbrauchbar machten.

Da sich das Bild auf dem Stein während des Druckens abnützte, musste der Stein von Zeit zu Zeit neu zugerichtet werden. Er wurde dabei von Hand eingewalzt, eingepudert, eingebrannt und geätzt. Wer kennt heute noch alle jene beruflichen Tätigkeiten?

Machen wir den Vergleich:

Früher 16 Tage zu $8\frac{1}{2}$ Stunden = 136 Stunden (1 Drucker und 3 Mädchen)

heute $2\frac{1}{2}$ Stunden Einrichten und Rückseite + $\frac{1}{2}$ Stunde Druckzeit = 3 Stunden (1 Drucker und 1 Hilfsarbeiter)
somit heute 45 mal schneller!!

Demzufolge sollte doch der Preis einer Postkarte heute viel billiger sein als früher. Sie sind aber ungefähr doppelt so teuer, wie vor 75 Jahren, denn mit der Verkürzung der Fertigungszeit sind die Kosten enorm gestiegen. Die erste Steindruckmaschine, eine Okkasional, kostete 1912 7000.– Franken, die zweite, eine neue, 1914 11250.– Franken. Eine Vierfarben-Offsetmaschine kostet heute zwischen 2 bis 3000000.– Franken je nach Format und Ausrüstung. Zudem ist die Amortisationszeit der raschen technischen Überholung wegen von 30 auf 4–5 Jahre gesunken. Sie betrug bei der zweiten Maschine 375.– Franken/Jahr, bei der heutigen 500000.– Franken/Jahr. Ein Steindrucker verdiente vor dem 1. Weltkrieg 1.50 Franken/Stunde, ein Vierfarbendrucker heute 25.– Franken/Stunde. Nur Dank der Rationalisierungsmassnahmen liess sich der heutige Wohlstand mit den vielen, früher unbekannten sozialen Sicherungen aufbauen.

Vergleichen wir noch die Arbeitsverhältnisse: Zentralheizung existierte noch nicht. Die Lokale wurden im Winter mit einem Kohlenofen beheizt; hie und da sogar im Sommer, wenn bei feuchter Witterung der Karton zu «wachsen» anfangt und die Farben nicht mehr passen wollten. Sonntags mussten die am Samstag bedruckten Bogenstösse ausgewiegt werden, damit die Makulaturen nicht an der noch trocknenden Farbe kleben blieben.

In den verflossenen 75 Jahren hat sich die Arbeitsmethode verschoben von körperlicher Arbeit mit Kenntnis von Arbeitsvorgängen, welche berufliches Fingerspitzengefühl erforderten zur mechanisch und elektronisch automatisierten Herstellung der Druckerzeugnisse, was viel mehr intellektuelle Fähigkeiten benötigt. Die Schwerarbeit und die längere Arbeitszeit sind zwar verschwunden, die Hektik der Zeit wiegt aber in menschlicher Hinsicht viele Vorteile der technischen Entwicklung oft wieder auf. Jeder Fortschritt bringt neue Probleme. Die Vor- und Nachteile jeder Epoche verschieben sich – der Kampf um Bestand bleibt derselbe. Für jede Generation ist es gut, zu sehen, mit was für Anforderungen und Schwierigkeiten die früheren zu kämpfen hatten.